An die Freunde

Autor(en): **Storm, Theodor**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **37 (1933-1934)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-666824

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am häuslichen Herd.

XXXVII. Jahrgang | Zürich, 1. Februar 1934 | Heft 9

An die Freunde.

Wieder einmal ausgeflogen,
Wieder einmal heimgekehrt;
Fand ich doch die alten Freunde
Und die Herzen unversehrt.

Wird uns wieder wohl vereinen
Frischer Ost und frischer West?
Auch die losesten der Vögel
Tragen allgemach zu Nest.

Immer schwerer wird das Päckchen,
Kaum noch trägt es sich allein;
Und in immer engre Fesseln
Schlinget uns die Heimat ein.

Und an seines Hauses Schwelle
Wird ein jeder festgebannt;
Aber Liebesfäden spinnen
Heimlich sich von Land zu Land.

Theodor Storm.

Joggeli.

Die Geschichte einer Jugend von Jak. Christoph Heer. Nachdruck verboten!

(Fortsetzung.)

Wess' Nam' und Art.

Christoph Sturm, Frau Elisabeth und ihre sechs Kinder saßen in der freundlichen Stube beim Mittagbrot. Da pochte es. Unter der Türe stand der Dorfwächter mit der roten Weinnase und den roten Epauletten und schnarrte heiser: „Ich mache die Anzeige, daß heute nachmittag im Klosterkirchhof die Gebeine Eures Großvaters ausgehoben und in den neuen Friedhof übergeführt werden. Ihr seid dazu eingeladen."

Damit torkelte der Mann des Gesetzes davon.

Da lächelte der Werkführer in seinen großen Bart: „Elisabeth, lege mir die Sonntagskleider bereit. Der Großvater war zwar ein harter Mann gegen den kleinen Stöffeli, aber nach einem Vierteljahrhundert ist alles vergessen und vergeben. Ich will dem alten Sturm Grüß Gott sagen."

Der Vater war in einer feierlichen Stimmung.

Joggeli aber bettelte: „Darf ich mit dir gehen?"

Etwas streng sagte Christoph Sturm: „Totengebeine sind nicht für Buben, sie könnten dir in der Nacht erscheinen." Als nun der Knabe den Kopf hängen ließ, maß ihn der Vater freundlicher: „So soll dich die Mutter sonntäglich rüsten. Es schadet vielleicht einem Buben nichts, wenn er sieht, woher er kommt, wohin er geht!"

Vater und Knabe wandelten durch den blühenden Mai zu den Maschinenwerkstätten, in deren Gemenge sich alte und neue Gebäude, Tor, Kirche, ehemalige Amtswohnungen und Arbeitsstätten der Gegenwart zusammenbauten. Als sie an der ehemaligen Klosterkirche vorüber-